

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 11

Nachruf: Zur Erinnerung an Hans Blatti-Meyer
Autor: Stebler, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Erinnerung an Hans Blatti-Meyer †



Am 20. August verschied ganz unerwartet unser Freund und Kollege Hans Blatti-Meyer auf einem Spaziergang in seinem lieben Emmental. Für seine Gattin, wie für Kinder und Grosskinder, hinterlässt er eine unersetzliche Lücke und für den Schreibenden fand eine über 20jährige Freundschaft damit ein abruptes Ende.

Geboren wurde Hans Blatti am 24. 9. 1921 in Langenthal. Nach beendeter Schulzeit absolvierte er das Lehrerseminar Muristalden mit Erfolg. Anschliessend wirkte er an verschiedenen Stellen als Lehrer. Im Jahre 1956 wurde er, gemeinsam mit seiner Gattin, zum Nachfolger seiner Schwiegereltern als Verwalter ins Schössliheim Pieterlen berufen. Diese vielseitige Aufgabe, welche seiner Vitalität und seinem innersten Wesen entsprach, versah er mit Freude, Elan und grossem Einfühlungsvermögen, gepaart mit einem tiefen Glauben an Gottes Kraft und Führung. Diese Gaben fanden im Zusammenwirken mit seiner ebenso einsatzfreudigen Gattin ihren positiven Niederschlag bei Mitarbeitern und Pensionären, indem diese dort jene Geborgenheit finden durften, welche die Atmosphäre des ganzen Schössliheims so wohlthuend prägte. Eine Besonderheit möchte ich hier anführen: In den vielen Jahren seines Dienstes hat der Heimgegangene nie ein Stelleninserat aufgegeben. Das Geheimnis seiner Personalsuche in jenen «ausgetrockneten» Jahren war, dass er sich an «die höchste personalvergebende Stelle wandte», wie er es mit einem gewissen Humor anlässlich eines Vortrages in Biel 1974 formulierte.

1972 wurde in gemeinsamer Planung und Zusammenarbeit mit den Architekten ein auf das Modernste konzipierter Neubau mit 140 Betten erstellt mit vielen praktischen Einrichtungen, wie ein geheiztes Schwimmbad, Kegelbahnen usw., aber auch geschmackvoll ausgeschmückt mit mancherlei schönen und schönsten Kunstwerken. Heute nach 20 Jahren darf dieser Bau noch als mustergültig bezeichnet werden.

Nach 30½ Jahren Einsatz als verantwortliche Leiter konnte das Ehepaar Blatti 1986 in den verdienten Ruhestand treten. Hans war aber auch im neuen Stand vielseitig tätig. Ratsuchende Menschen von nah und fern fanden bei ihm Hilfe und Wegleitung in verschiedenen Situationen. Dieser Dienst war für ihn Erfüllung und Freude zugleich.

Hans Blatti war auch Initiant und Mitbegründer des vor 10 Jahren mit dem Schreibenden gegründeten «Verein Gemeindehilfe Israel», dem er als Quästor intensiv diente. Der Verein entwickelte

sich in dieser Zeit zu einem gesegneten Hilfsdienst für die messianischen Gemeinden in Israel.

Ein paar Gedanken aus der Abdankungspredigt von Herrn Pfr. Bertschmann bringen treffend zum Ausdruck, was vom lieben Heimgegangenen zu sagen ist: «Er war unterwegs. Im Gespräch. Er wies seinen Begleiter auf einen Vogel, der vorüberflog. Als dieser Begleiter sich wieder umsah, war Hans Blatti vornüber gesunken – aus diesem Leben abberufen. So schnell ist es gegangen – wir können es jetzt noch kaum fassen. Doch wenn wir versuchen, dem Geschehenen nachzubuchstabieren, so kann uns sein letzter Lebensaugenblick zu einem stillen Wink wer-

den. Da hat er auf etwas hingewiesen – und im gleichen Moment wies er weit darüber hinaus. Da stand er – wie immer – im tätigen Leben hier – und doch zugleich an der Schwelle zur Ewigkeit. Wie immer wir ihn gekannt haben – so befremdlich kann uns das nicht sein. Das war doch ein Zug an ihm. Immer ist er voll da gewesen, in seiner starken Präsenz. Ein kluger Beobachter, ein stiller Wissender und unermüdlich Tätiger. Und doch – darin ist er nicht aufgegangen, nicht versunken. Es war etwas an ihm, das weiter gewiesen hat, von sich weg, über sich hinaus. Das gehörte zu ihm, das prägte ihn bis zuletzt. Und über all dem Schock, über die Plötzlichkeit seines Todes zeigt sich still ein Silberstreif. Sollten wir nicht seinem Zeigen nachschauen – nicht nur dem zuletzt, sondern seinem Zeigen je und je, seinem Weisen auf das Unvergängliche, das Ewige? Auf DEN Ewigen, Heiligen, auf GOTT, der uns in JESUS CHRISTUS zusagt: Ich lebe, und ihr sollt auch leben!»

Emil Stebler, Lutzenberg

Münchenbuchsee:

Sonderschulheim Mätteli umgebaut

Das Sonderschulheim Mätteli in Münchenbuchsee (BE) konnte dieses Jahr seinen 25jährigen Geburtstag feiern. Zugleich wurden in einem Festakt die Neu- und Umbauten, die in den letzten vier Jahren realisiert wurden, offiziell eingeweiht.

Das Sonderschulheim in Münchenbuchsee, in dem rund 80 teils mehrfach- und schwerstbehinderte Kinder intern und im Externat betreut und begleitet werden, hat in den letzten vier Jahren rund 10,2 Millionen Franken in Um- und Neubauten investiert. Träger der Institution ist der Verein Schloss Köniz und Sonderschulheim Mätteli. Platzprobleme seien vor allem der Hauptgrund für die Realisierung der Neubauten gewesen, erklärte Heimleiter Ruedi Gusset.

In den Jahren 1985/86 wurde mit der Planung begonnen, die neben den Neubauten auch eine gründliche Sanierung der Altbauten, die aus den sechziger Jahren stammen, vorsah. Im Februar 1987 wurde der Kredit im Grossrat genehmigt und im August 1987 mit der Bauausführung begonnen. Vom August 1989 bis Juni 1991 konnten die Gebäude in Etappen bezogen werden.

Im September dieses Jahres wurde nun aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums die Neubauten offi-

ziell eingeweiht. Herman Fehr, Fürsorgedirektor des Kantons Bern, wies in seiner Ansprache darauf hin, dass durch die Neubauten und die Sanierung des Heimes die Lebensbedingungen für die behinderten Kinder verbessert werden konnten, ebenso auch die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Trotz der knappen Mittel in der Staatskasse wolle der Kanton auch in Zukunft dazu beitragen, eine Stütze für solche soziale Institutionen zu sein, sagte Fehr. Ein ausgewogenes Angebot an ambulanten, stationären und halbstationären Hilfeleistungen erachte er als sehr wichtig. Fehr betonte auch, dass es wichtig sei in einer Zeit, wo die Gefahr bestehe, den Menschen nur an seiner Leistung zu messen, Solidarität zu üben mit jenen Menschen, die diese Leistung nicht oder nur mit grosser Mühe erreichen können.

Architekt Fred Knapp skizzierte kurz die Geschichte des Umbaus. Er zeigte auf, dass sich vor allem das Verständnis in den letzten 25 Jahren gewandelt habe. Das Ziel, behindertengerecht zu bauen, das heisst eine möglichst gute Mobilität für die Rollstuhlfahrer in allen Räumen, sei weitgehend erreicht worden. Daneben wurde auch die Infrastruktur modernisiert, so wurde in allen Zimmern eine Überwachungsanlage installiert und die Brandschutzanlage verbessert.

Urs J. Huber



Das Sonderschulheim Mätteli: Eine einladende Eingangspartie (Foto U. Huber).